

lichen Geist zu erhalten und zu stärken. Nach den heiligen Exerzitien gibt es wohl kein wirksameres Mittel als diese Lektüre. Und als solche empfiehlt sich in hohem Grade das hier angezeigte Buch. Nicht ein großer Gelehrter, nicht ein gewaltiger Redner oder sonst Aufsehen erregender Mann wird geschildert, es wird nur das Leben und Wirken eines Ordensmannes erzählt, der zumeist Novizenmeister und Leiter der Probationäre gewesen ist. Aber man erfährt, wie gewissenhaft, wie abgetötet, wie aus dem Glauben lebend er gewesen und wie er so ein leuchtendes Vorbild seiner Untergebenen, eine Zierde seines Ordens geworden ist. Das Buch bietet fürwahr eine nützliche Lektüre.

Linz.

Dr. M. S.

- 23) **Sklavenlos und alte Kirche.** Von Dr. Alfons Steinmann. Eine historisch-exegetische Studie über die soziale Frage im Urchristentum. M.-Glabach. 1910. Volksverein. 8°. 96 S. M. 1.20 = K 1.44.

Die Gegenüberstellung des Sklavenlozes im Heidentum zur Behandlung des gewöhnlichen Volkes seitens des göttlichen Heilandes, sowie zur Beurteilung und Fürsorge für die Sklaven im jungen Christentum, besonders durch den Apostel Paulus; dieses Thema, auf Grund der Heiligen Schrift, einer ausgedehnten Prosaliteratur und eines im großen Maße herangezogenen Inschriftenmaterials zur Erörterung gebracht, hat nicht bloß wissenschaftlichen, sondern auch praktischen Wert. So manch interessanter Vortrag für Vereine verschiedener Art läßt sich daraus entnehmen zur Belehrung und zur Verteidigung der katholischen Kirche.

St. Florian.

Professor Menstorfer.

- 24) **Liebe Kinder, betet an!** Wenn gemeinsame Anbetungsstunden für die Kinder, dann eine gemeinsame Messandacht, Beicht- und Kommunionandacht, zwei Eingeweihten, Predigtlied u. Zusammenge stellt von Martin Hölzl, Kooperator in Altenmarkt bei Radstadt, Salzburg. 17.—34. Tausend. Druck und Verlag von Karl August Seyfried & Cie. München. 19°. Vorwort und 131 S. In Papier gbd. und Weißschnitt K —.25 = M. —.20, mit Goldschnitt K —.36 = M. —.30; in Leinwand mit Weißschnitt K —.40 = M. —.35, mit Goldschnitt K —.60 = M. —.50.

Ein allerliebste Bächlein, von einem kranken Kinderfreund geschrieben. Eignet sich zum Chorbeten für Kinder, besonders bei Anbetungstagen, wenn Kindern gemeinsame Halb- oder Viertelstunden der Anbetung zugewiesen sind. Die große Auflage, 34.000 solche Bächlein sind schon in Kinderhänden, ist wohl mit ein Beweis der Brauchbarkeit.

Wien, Pfarre Altlerchenfeld.

Karl Kraja, Kooperator.

- 25) **Katechesen** für die vier oberen Klassen der Volksschule. Im engsten Anschluß an den Churer (Mottenburger) Katechismus ausgearbeitet und gehalten von P. Celestin Muff O. S. B. I. Band: Katechesen über den Glauben. 8°. 293 S. M. 2.80 = K 3.36. II. Band: Katechesen über Gnade und Gnadenmittel. Einfiadeln. 1910. Benziger & Cie. 8°. 249 S. M. 2.80 = K 3.36.

Muff geht nicht ausgetretene Gleise. Seine Katechesen sind von einer interessanten Originalität (besonders in der Konstruktion methodischer Einheiten und in der Titelgebung derselben, sowie in der Disposition der Darbietungen) und von einer frappanten Kürze. So behandelt er z. B. in einer Katechese über das Altarsakrament die Themen: 1. Wer da gegenwärtig ist, 2. wer Jesus Christus ist, 3. wie er im heiligsten Sakrament gegenwärtig ist, 4. was das heiligste Sakrament ist, 5. wo es aufbewahrt wird. Und das noch dazu

für Erstkommunikanten. — Als Praktiker, der in Stadt- und Landschulen unterrichtet hat, bewährt sich der Verfasser dadurch, daß seine Anforderungen an die Schüler das Mittelmaß nicht übersteigen, somit die Katechesen auch bei minder gut qualifiziertem Schülermaterial recht gut verwendbar sind.

Methodisch sind die Katechesen gearbeitet in der Stufenfolge: Vorbereitung (meist ein Geschichtchen), Darbietung (stets recht sinnfällig gegliedert), Zusammenfassung, Anwendung (praktisch und abwechslungsreich). — Die Sprache ist frisch und präzis, doch bedarf sie in grammatikalischer Hinsicht an vielen Stellen der Verbesserung. Besonders in der Fragestellung ist der Verfasser häufig nicht glücklich, besonders bei der „Zusammenfassung“, z. B. S. 12: „Was tut die Gnade entweder — oder?“; S. 56: „Was hat der Christ in der Taufe erhalten? (Heiligmachende Gnade.) Was muß er sie jetzt? (Auch bewahren.) Welche Tugend hat er . . . noch erhalten? (Den Glauben.) Was soll er diesen Glauben?“; S. 78: „Welche Fragen da beantwortet?“. Im Unterrichte selbst werden inkorrekte Fragen hier und da unterlaufen können; da werden sie, weil „in der Hitze des Gefechtes“ gefallen, entschuldigt werden dürfen, aber in gedruckten Katechesen, die ja zu richtigem Katechisieren anleiten sollen, können und müssen sie vermieden werden. Unkorrekt ist z. B. auch: „Endlich noch etwas tut die Taufe“ (S. 46). — Bezüglich des Kommunionunterrichtes sei noch bemerkt: Muß gibt in der ersten diesbezüglichen Katechese den Begriff des Altarsakramentes, in der zweiten dessen Einsetzung, in der dritten seine Verheißung. Der umgekehrte Weg (Verheißung, Einsetzung, Begriff) ist besonders beim Erstkommunionunterricht natürlicher, zielführender, für die Kinder gangbarer. Für eine zweimalige Durchnahme dieses Lehrstoffes wird Mußs Vorgehen recht akzeptabel sein. — Billig bezweifeln darf man die Richtigkeit der Behauptung, daß die Einsetzung der Taufe schon „bei der Taufe Jesu im Jordan“ (S. 42) geschehen sei.

Wien.

W. Saksch.

26) **Gottes Reich.** Apologetische Abhandlungen für Studierende und gebildete Laien. Von Dr. J. Klug. Paderborn. 1909. Schöningh. XI u. 314 S. M. 2. — = K 2.40; gbd. M. 2.60 = K 3.12.

Den zwei anderen apologetischen Schriften von Dr. Klug reiht sich diese dem Gedanken wie der Form nach würdig an. Verfasser schreibt für gebildete Laien und sucht deshalb in formvollendeter Sprache die apologetischen Wahrheiten auch dem stilistischen Feinschmecker mündgerecht zu machen. „Gottes Reich“ macht den Leser mit der Stiftung Christi bekannt und entspricht dem dritten Teile der Apologetik.

H. St.

27) **Jesús in psychiatrischer Beleuchtung.** Eine Kontroverse von Dr. H. Schaefer, Oberarzt a. D. der Irrenanstalt Friedrichsberg in Hamburg. Verlag von Ernst Hofmann & Co. in Berlin W 35. 178 S. gehft. M. 2.40 = K 2.88; schön gbd. M. 3.20 = K 3.84.

Nach der Lesart dieser Schrift muß man gestehen, daß der Verfasser den Gegenstand gemäß dem Motto *sine ira et studio* behandelt hat, keine Ausfälle persönlicher Art macht und objektiv von seinem Standpunkt aus die Sache darlegt.

Verfasser ist Kantianer, der mit seinem Meister „das Dasein Gottes nicht beweisen, aber auch nicht widerlegen kann; sein Glaube ist der des alten *ἐν καὶ πᾶν*“ (S. 9).

Die Schrift übt Kritik an de Zoosten (Dr. G. Vomer), der Jesum für einen Paranoiker erklärt, unter Berücksichtigung der Gegenseit von Professor Aneib (Würzburg), ebenfalls kurz an Raßmussen, für dem der göttliche Heiland ein Epileptiker ist.

Methodologisch wirft er Professor Aneib vor, daß dieser auf die aprioristische Weltanschauung zu sprechen komme, an eine Ekstase im physiologischen Sinne, an böse Geister, an Hellssehen, Blick in die Zukunft glaube. Er meint, Aneib